

KORREFERAT

"Typen der Einstellung zur Religion"

von Prof. Dr. Wladyslaw Piwowarski, Lublin

Die sozio-religiösen Untersuchungen der religiösen Einstellungen sind innerhalb der osteuropäischen Staaten - soweit man es feststellen kann - am meisten in Polen fortgeschritten. Das Demoskopiezentrum beim Polnischen Rundfunk und Fernsehen führt solche Untersuchungen in der Breite des ganzen Landes durch. Das Zentrum (Abkürzung OBOP) ist 1957 organisiert worden. Bis jetzt hat es eine große Anzahl von Untersuchungen durchgeführt, die jedoch zum großen Teil nicht veröffentlicht worden sind. Mit den sozio-religiösen Untersuchungen kleineren Umfangs befassen sich außerdem andere Zentren und Universitätsinstitute, vor allem die katholische Universität in Lublin.

I. Zur Situation

Bei der Präsentation der Forschungsergebnisse aus Polen muß ich auf manche Schwierigkeiten hinweisen. Die Gegenüberstellung der polnischen Forschungsergebnisse mit denen aus anderen sozialistischen Ländern ist nicht möglich. Es gibt drei Gründe dafür: 1. Es sind keine Untersuchungen vorhanden, die in der gleichen Zeit und in solchem Umfang durchgeführt worden sind. 2. Es fehlen Untersuchungen, die sich mit ein und derselben Konfession befassen - z. B. mit der römisch-katholischen. 3. Die vorhandenen, sehr oft fragmentarischen Untersuchungen basieren auf verschiedenen theoretischen und methodologischen Ansätzen, was noch zusätzlich die Interpretation der gewonnenen Ergebnisse erschwert. Unter Berücksichtigung dieser Lage, befaße ich mich in meinem Korreferat vor allem mit der religiösen Situation in Polen; andere sozialistische Länder werde ich hingegen nur nebenbei erwähnen.

Wie Sie wissen, stehen die sozialistischen Länder auf dem Standpunkt, daß die Religion der Privatsphäre angehört, sowie auf der Trennung von Staat und Kirche. Als Folge davon führen sie keine Statistiken der Konfessionszugehörigkeit, wie es in westeuropäischen Ländern der Fall ist. Bei Volkszählungen ist

die Rubrik "Religionszugehörigkeit" nicht vorhanden. Manche Informationen in diesem Bereich können entweder die konfessionellen Gemeinden selbst oder die soziologischen Untersuchungen liefern. Wenn es um das erste geht, so genügt es zu erwähnen, daß in Polen nach Annuario Pontificio ungefähr 5 Millionen Katholiken statistisch unberücksichtigt blieben. Das zeugt von der Schwachheit der kirchlichen Statistiken. Wenn es um die zweite Quelle - die soziologischen Meinungsforschungen - geht, geben sie uns nur annähernd ein Bild. Sie geben dabei mehr Information über die Zahl der Gläubigen und Nichtgläubigen, als über die Zahl der formellen Mitglieder der verschiedenen religiösen Konfessionen und Sekten.

Die 1960 auf Grund der repräsentativen Stichprobe (1280 Personen vom Land und 1144 Stadtbewohner) vom Demoskopiezentrum beim Polnischen Rundfunk und Fernsehen durchgeführten Meinungsumfrage bei der erwachsenen Bevölkerung ergab, daß in Polen auf dem Lande 83,8 % der Bewohner Gläubige sind, 14,6 % religiös indifferent und 1,1 % Ungläubige (0,5 % keine Antwort). In der Stadt haben sich die entsprechenden Prozentsätze folgendermaßen gestaltet: 75,6 %, 21,3 %, 3,1 %. Diese Meinungsumfrage hat auch gezeigt, daß auf dem Lande 80 % regelmäßig und unregelmäßig praktizieren, 12,8 % begnügen sich mit einmaligen Praktiken (Kasualien) und 6,3 % praktizieren nicht (keine Antwort 0,9 %). Die entsprechenden Prozentsätze betragen in der Stadt 69,6 %, 17,9 %, 12,3 % (keine Antwort 0,2 %). Die 1960 gewonnenen Indikatoren werden durch spätere Untersuchungen von OBOP bestätigt. Das weist auf eine Stabilisierung im Bereich der Einstellungen zur Religion in Polen hin. Man hat sogar einen Zuwachs der religiösen Praktiken im ländlichen Milieu feststellen können. Diesen Zuwachs hat man mit der Verstärkung des Einflusses der Kirche auf die ganze Gesellschaft verbunden. So z.B. ist der Indikator der regelmäßig und unregelmäßig praktizierenden erwachsenen Landbevölkerung 1965 - also in 5 Jahren - um 6,1 % gestiegen und betrug 86,1 %. Bei den Untersuchungen von OBOP hat man jedoch festgestellt, daß derzeit im ländlichen Milieu ein Laizisierungsprozeß vor sich geht, der seinen Ausdruck in folgender Regelmäßigkeit findet: Je höher die Intensität des Lesens und je höher die Benutzung der durch Massenmedien übertragenen Kulturwerte, desto niedriger ist der Grad der Befolgung der religiösen Praktiken.

Die Untersuchungen von OBOP haben eine typische Erscheinung gezeigt: daß nämlich trotz einer großen Anzahl der Gläubigen ein wesentlicher Teil der Untersuchten manche Glaubenswahrheiten und sittliche Normen ablehnen. Beispielsweise nur 16,9 % der erwachsenen Landbevölkerung meinten, daß die Anwendung der Verhütungsmittel im Widerspruch zur religiösen Moral steht, 17,5 % betrachten die Scheidung als widersprüchlich zu den christlichen Geboten und 13,9 % erwartet eine Hilfe des Priesters bei der Lösung der Familienkonflikte. A. Pawełczyńska, die diese Indikatoren einführt, behauptet, daß die Verbreitung der aus der Religion stammenden Normen vom religiösen Glauben unabhängig sei.

Die in anderen sozialistischen Ländern durchgeführten Untersuchungen ergeben viel niedrigere Indikatoren der Gläubigen, sowie viel höhere Indikatoren der Nichtgläubigen. Beispielsweise die in den Jahren 1964-66 im Bezirk Woronez (Sowjetunion) durchgeführten Untersuchungen haben gezeigt, daß es in diesem Bezirk 12,6 % Gläubige gibt, 12,5 % Unentschiedene, 21,5 % religiös Indifferente (Ungläubige) und 53,4 % Atheisten. In Bulgarien hat man (1962) 35,6 % Gläubige und 64,4 % Nichtgläubige festgestellt. Die Prozentsätze der Nichtgläubigen sind in den folgenden Jahren noch angestiegen. Die Untersuchungen in der Tschechoslowakei (1968) haben gezeigt, daß in der Slowakei ungefähr 70,7 % der Bevölkerung gläubig ist, 15,2 % unentschieden und 14,1 % Atheisten. In anderen Teilen der Tschechoslowakei ist die Lage der Religion etwas schlechter, z. B. in Nordmähren (1963) gibt es 30 % Gläubige, 40 % Unentschiedene und 30 % Atheisten. Die Situation in anderen sozialistischen Ländern ist ähnlich. Wir müssen noch hinzufügen, daß der Grad des kirchlichen Praktizierens überall niedriger ist als der Indikator der Gläubigen.

Die in Polen und in anderen sozialistischen Ländern durchgeführten Untersuchungen haben gezeigt, daß die Indikatoren der religiösen Einstellungen in diesen Gesellschaften je nach verschiedenen sozialen und demographischen Faktoren gestaltet sind. In diesem Bereich hat man viele Regelmäßigkeiten festgestellt, nämlich: die ländliche Bevölkerung deklariert öfter als die Stadtbewohner ihre Zugehörigkeit zur Religion; die höhere Religiosität tritt meistens in den traditionellen (nicht industrialisierten) Gebieten auf als in den industrialisierten; Frauen sind mit der Religion mehr verbunden als

Männer; das Alter der Untersuchten weist auf die Intensität des Glaubens und der Regelmäßigkeit der Praktiken immer zugunsten der älteren Menschen hin; weiter: die Intensität der religiösen Einstellungen oder mindestens die Bereitschaft, sich als Gläubiger zu bezeichnen, nimmt ab, je höher das Bildungsniveau ist; endlich: die Religiosität ist deutlicher bei den Bauern und Arbeitern als bei Beamten und vor allem bei der Intelligenz mit akademischer Bildung.

Aus den oben genannten Beispielen geht hervor, daß das wichtigste Problem der sozialistischen Länder in der Laizisierung und - genauer gesagt - in der Atheisation der Bevölkerung liegt. Das ist mit den philosophischen Grundlegungen und mit der sogenannten Laizisierungspolitik des Staates verbunden. Es zeigt sich, daß - außer in Polen - in allen sozialistischen Ländern der Atheismus große Fortschritte gemacht hat. Es erhebt sich jedoch die Frage, ob die Verbreitung der atheistischen Einstellungen die Haupttendenz der Wandlungen in diesen Ländern bildet. Marxistische Soziologen sprechen - ausgehend von den philosophischen Grundlegungen - von der Einbahnigkeit der Wandlungen: der institutionellen (traditionellen) Religiosität - Atheismus. Sie versuchen, das empirische Material so zu sammeln und zu interpretieren, daß diese Tendenz Bestätigung findet, auch wenn die Tatsachen dem widersprechen. Damit ist das Problem der Definition der Religion, der Auswahl der Parameter, der Indikatoren und Items verbunden. Die heutige Religiosität kann man nicht eindeutig beschreiben und interpretieren, und wir müssen noch berücksichtigen, daß viele Menschen ihre weltanschauliche Überzeugung nur ungern enthüllen. Wir können noch hinzufügen, daß man - besonders bei der Jugend - die Entstehung der religiösen Bewegungen beobachtet. Das alles spricht gegen eine einseitige Interpretation der religiösen Wandlungen.

Wir müssen betonen, daß in jedem Land gewisse Kräfte wirken, von denen die einen den Glauben und die religiösen Praktiken in der Gesellschaft bewahren, die anderen wieder zu ihrer Abschwächung oder sogar zur Reduktion beitragen. In jedem der sozialistischen Länder gehören zweifellos Kultur und Tradition des Volkes zu den auf die Religiosität positiv einwirkenden Kräften. In Kultur und Tradition ist nämlich Religion und Kirche tief verwurzelt. Diese Kulturen und Traditionen und, was damit verbunden ist, Religionen und Bekenntnisse, sind verschiedener Art. Diese Tatsache verursacht, daß die

Kräfte, die sich den von oben kommenden Laizisierungsprogrammen widersetzen, sich in verschiedenen Ländern anders auswirken. Wie Sie wissen, ist in den sozialistischen Gesellschaften - außer Polen - ein religiöser Pluralismus vorhanden. In jedem dieser Länder existiert dennoch eine dominierende Religion oder ein dominierendes Bekenntnis, was - wie es scheint - einen entscheidenden Einfluß auf die Erhaltung eines gewissen religiösen Profils in der Gesellschaft ausübt. Alle sozialistischen Länder kann man - unter Berücksichtigung der kulturell-religiösen Traditionen - in ein paar Gruppen teilen, und zwar: griechisch-orthodoxe Kirche - Sowjetunion, Bulgarien, Jugoslawien und Rumänien; Katholizismus - Polen, Tschechoslowakei, Ungarn; Protestantismus - DDR; Islam - Albanien. Es ist schwer festzustellen, welcher von den beiden Faktoren - religiöser Pluralismus oder das herrschende Bekenntnis eines angegebenen Landes - eine größere Rolle in der Erhaltung des religiösen Lebens der Gesellschaft spielt. In jedem Land wirken nämlich gewisse Kräfte, die "von oben" zum Zerfall der religiösen Traditionen und zur Verbreitung der atheistischen Einstellungen beitragen. Diese Kräfte sind - je nach Land - verschieden; ihre Wirkung auf die Religiosität ist jedoch überall negativ. Wie es scheint, tritt zwischen den Traditionen- und Laizisierungskräften eine "Rückkoppelung" auf. Das bedeutet, daß die Religions- und Bekenntnisschwierigkeiten nicht unbedingt ihren Ausdruck in der Auflösung der "religiösen Relikte" finden; im Gegenteil: diese können sich in der Vertiefung der institutionellen Religiosität oder im Auftauchen der neuen Formen des religiösen Lebens ausdrücken.

Zu den genannten Faktoren kommen noch die Industrialisierungs- und Urbanisierungsprozesse hinzu. Besonders in Polen kann man ihren Einfluß auf die Religiosität beobachten, und zwar mehr als eine programmierte Laizisierung. Man kann dabei bemerken, daß diese Wandlungen in verschiedene Richtungen gehen. Infolgedessen haben sich gewisse Typen der Einstellung zur Religion gebildet, die ich jetzt präsentieren möchte.

II. Typen der Einstellung zur Religion

Eine, aber nicht die wichtigste Tendenz der Wandlungen der Religiosität in Polen ist der Übergang von der traditionellen Religiosität in Richtung Unglaube. Diese Erscheinung tritt in theoretischer Form (Atheismus) und in

praktischer Form (religiöse Indifferenz) auf. Die Reichweite der atheistischen Einstellungen in Polen überschreitet - wie aus verschiedenen Untersuchungen hervorgeht - nicht 7 %. Der Atheismus tritt vor allem in zwei Formen auf: als doktrinal-marxistischer und als humanistischer Atheismus. Der erste lehnt Gott ab. Gott wird hier als Produkt der sozialen Beziehungen, als Werkzeug der Entfremdung des Menschen und als Produkt des menschlichen Bewußtseins in bestimmten sozio-ökonomischen Bedingungen verstanden. Die Religion ist nämlich nach Auffassung des Marxismus ein Werkzeug der Ausbeutung und lenkt den Menschen von wichtigen Werten, vom Kampf mit der Natur und vom revolutionären Kampf ab. Die Religion entfremdet daher den Menschen, ordnet ihn der höheren Gewalt unter, die ihn unterdrückt, und zieht ihn weg vom Kampf um den sozio-ökonomischen Fortschritt. Der humanistische Atheismus dagegen nimmt an, daß Gottes Tod die Hoffnung für die Menschen ist. Dieser Humanismus in allen seinen Formen schätzt die Möglichkeiten des Menschen, unabhängig davon, wie der Mensch betrachtet wird - individuell oder kollektiv. Die Religion hält der wissenschaftlichen Kritik nicht stand, und deshalb sollte man sie in der kulturellen Errungenschaft des Menschen als irrationelles Gebilde betrachten. Das heißt: man soll der Religion einen solchen Platz in der Kultur sichern, daß ihre Anwesenheit der Entwicklung der humanistischen Kultur nicht schadet. Die Religion kann höchstens in Ehren gehalten werden, und in diesem Ausmaß kann man sie tolerieren. Vertreter dieser Atheismusform sprechen manchmal positiv über Religion, sie sprechen vom sozio-kulturellen Nutzen der Religion; sie meinen jedoch, daß die Religion keine objektiven Grundlagen hat, weil Gott nicht existiert. Der bekannte Philosoph Leszek Kołakowski bedauert sogar, daß es keinen Gott gibt.

Viel mehr verbreitet ist der praktische Unglaube, den man mit der religiösen Indifferenz gleichstellt. Die Reichweite der religiös indifferenten Menschen ist größer als die der Atheisten und beträgt ungefähr 10 %. Die religiös indifferenten Einstellungen bilden sich unter dem Einfluß des praktischen Materialismus und eines Lebensstils, der auf den Verbrauch gerichtet ist. Solche Menschen interessieren sich für die Probleme der Religion nicht. In Interviews geben sie in der Regel zwei Antworttypen an: "Wozu soll ich in die Kirche gehen, wenn die Kirche kein Brot gibt?" oder "Wozu soll ich in die Kirche gehen, wenn die Kirche an meinen Lebensproblemen nicht interessiert ist?" Die zweite Antwort geben mehr gebildete Menschen. In der Werthierarchie,

die die praktischen Materialisten anerkennen, gibt es keinen Platz für einen Wert wie Sacrum; und noch mehr: diese Menschen sind wahrscheinlich allen Ideologien gegenüber gleichgültig.

Die dominierende Tendenz der Wandlungen in Polen besteht in der Bildung der selektiven Einstellungen zur Religion. Sie umfaßt ungefähr 30 % der Bevölkerung in Polen. Die selektiven Einstellungen kennzeichnen sich durch die partielle Identifizierung mit der institutionellen Religiosität. Obwohl Vertreter dieser Einstellungen formell zur Kirche gehören, lehnen sie jedoch manche Dogmen und Normen der Moral ab und bleiben am Rande des Lebens der Kirche. Sie vernachlässigen die religiösen Praktiken, auch die Pflichtpraktiken, und auf diese Weise wird ihre Verbindung mit der Kirche locker. Viele eingehende Untersuchungen in Polen zeigen eine relative Distanz dieser Menschen nicht so sehr dem Glauben gegenüber, sondern der Kirche, ihrer Lehre und ihren Geboten. Als Beispiel gebe ich hier die religiösen Überzeugungen der Bevölkerung in drei Städten wieder, die sich in industrialisierten Gebieten befinden (in %):

Religiöse Überzeugungen	Puławy	Płock	Nowa Huta
Gläubige insgesamt	86,4	82,4	84,0
glaubt an Christus	84,3	72,1	81,6
glaubt an ein weiteres Leben nach dem Tode	69,8	56,7	70,9
glaubt an die Auferstehung	50,5	44,5	57,8
lehnt die Abtreibung ab	64,2	37,2	52,8
lehnt die Scheidung ab	55,8	32,5	40,2
lehnt die Verhütungsmittel (Pille) ab	37,8	18,3	31,5
Dominicantes (1969-1971)	27,4	27,3	33,3
die Praktizierenden (regelmäßig und unregelmäßig)	67,3	64,8	73,0

Aus den oben genannten Indikatoren geht hervor, daß der Großteil der Katholiken in diesen Städten manche Glaubenswahrheiten und manche Regel der Moral ablehnen und auch nicht die von der Kirche befohlenen religiösen Praktiken befolgen. Den größten Teil bilden Menschen mit einer selektiven Einstellung, die eine auswählende (selektive) Distanz der Kirche gegenüber pflegen. Besonders auffallend ist die Negation der Glaubenswahrheiten, welche die letz-

ten Dinge des Menschen betreffen, wie das zukünftige Leben, die Auferstehung und das Jüngste Gericht. Wir müssen jedoch betonen, daß Katholiken mit der selektiven Religiosität - trotz relativer Distanz der Religion und Kirche gegenüber - die Kirche in den wichtigen Momenten des Lebens, besonders in Krisenfällen der individuellen und familiären Existenz aufsuchen. Sie sehen in der Religion eine Basis für die Erhaltung des psychischen Gleichgewichtes, sowie Erhaltung der richtigen zwischenmenschlichen Beziehungen. In der Religion suchen sie einen "heiligen Schild", der als Waffe vor Unsicherheit und Chaos dient. Typisch für diese Katholiken ist das Achten der einmaligen Praktiken und Flucht zu Gott in Notsituationen. Andererseits erfüllen sie jedoch die Erwartungen und Anforderungen der Kirche nicht.

Am meisten ist in Polen die traditionelle kirchliche Religiosität verbreitet (ungefähr 50 % der Bevölkerung). Diese Einstellung vertreten diejenigen, die sich selbst als "gläubig" oder "tief gläubig" und als mehr oder weniger regelmäßig praktizierend bezeichnen. Sie nehmen möglichst umfassend am Glauben und Leben der Kirche teil. Sie versuchen, eine positive Antwort auf die Erwartungen und Anforderungen der Kirche zu geben, sogar in der Situation eines Konfliktes zwischen dem katholischen und dem weltlichen Wertesystem. In der heutigen pluralistischen Welt ist es sehr schwierig, eine Homogenität der Einstellungen zu den wichtigsten religiösen Wahrheiten und ethischen Normen der Kirche zu erreichen und eine reife religiöse Persönlichkeit zu gestalten. (Internalisation der Werte und Normen und ihre Befolgung ohne äußeren Zwang.) Auch unter Katholiken mit kirchlicher Orientierung zeichnen sich manche Symptome der Schwankungen, Ambivalenz in Richtungen, die den kirchlichen Denk- und Handlungsweisen nicht entsprechen.

Die kritische Einstellung mancher Katholiken mit kirchlicher Religiosität, die aufgrund der Spannungen zwischen den kirchlichen und weltlichen Wertesystemen entsteht, führt nicht zu einer selektiven Einstellung, sondern zum Versuch der Lösung der entstandenen Probleme aus der Position des bewußten Kirchenmitgliedes. Diese Tendenz umfaßt ungefähr 10-15 % der Katholiken mit mehr vertieften religiösen Einstellungen. Sie betonen den Zusammenhang des Glaubens mit dem Leben. Der traditionelle Ritualismus (z. B. die religiösen Praktiken) hat für sie geringe Bedeutung.

Wie aus der oben gegebenen Typologie der religiösen Einstellung in Polen hervorgeht, unterliegt die traditionelle Religiosität Wandlungen. Diese Tendenz wird nicht im genügenden Grade - sogar von den für die Kirche Verantwortlichen - wahrgenommen. Typisch ist, daß die extremen Einstellungen, wie der Unglaube und die vertiefte Religiosität, sich nur wenig verbreiten. Die selektiven Einstellungen entwickeln sich dagegen schneller. Man kann daraus schließen, daß der Zusammenstoß zwischen der marxistischen und katholischen Weltanschauung in Polen noch nicht stattgefunden hat. Es zeichnet sich jedoch wenig der Einfluß der Industrialisierung und Urbanisierung ab, was eben seinen Ausdruck in der Herausbildung einer selektiven Einstellung findet. Vielleicht hat in anderen sozialistischen Ländern der Zusammenstoß zwischen der institutionellen Religion und dem Marxismus schon stattgefunden. Infolgedessen hat der letztere größere Erfolge erzielt. Ich erlaube mir zu behaupten, daß es scheinbare Erfolge sind, weil man viele Symptome der außerinstitutionellen Religiosität beobachten kann.